

Vorwort der Herausgeber*innen

Musikvermittlung wurde vielfach als eine für den deutschsprachigen Raum charakteristische Praxis beschrieben, so etwa in der Einleitung des 2023 von Axel Petri-Preis und Johannes Voit herausgegebenen *Handbuch Musikvermittlung*. Gleichzeitig ist festzustellen, dass dieses vielfältige Praxisfeld seit jeher durch internationale Einflüsse entscheidend geprägt wurde. Unter den einflussreichsten Formaten, zu denen auch die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den USA veranstalteten Konzerte für junges Publikum oder die in den 1980er Jahren in Großbritannien etablierten *Response*-Projekte zählen, sticht das venezolanische „Kultur- und Sozialprogramm“ *El Sistema* aufgrund seiner hierzulande kontroversen Rezeptionsgeschichte heraus. So wurde das durch international rezipierte Dokumentationen auch im deutschsprachigen Raum bekannt gewordene Format von Anfang an von überzogenen Erwartungshaltungen in Bezug auf seine künstlerische und soziale Wirksamkeit begleitet und diente vielen Akteur*innen der community-bezogenen Musikvermittlung als leuchtendes Vorbild. Umso härter gingen Kritiker*innen mit dem Format ins Gericht, als im Rahmen von Forschungsarbeiten auf zweifelhafte Machtstrukturen innerhalb der Organisation hingewiesen wurde.

In der vorliegenden Arbeit richtet Andrea Bießmann erstmals den Blick auf die Akteursperspektive der im Programm *El Sistema* tätigen Lehrkräfte und untersucht deren Arbeitsalltag sowie deren Orientierungen und Eingebundenheit in die Organisation. Sie gewährt damit Einblicke in die konkrete Unterrichtspraxis und die handlungsleitenden expliziten sowie impliziten Wissensbestände und leistet so einen wertvollen Beitrag für die unaufgeregte Neubewertung dieses für die Musikvermittlung einflussreichen Programms, jenseits aller im öffentlichen Diskurs präsenter Schlagworte und Heilsversprechen.

Wir freuen uns, dass die Publikationsreihe durch die Veröffentlichung von Andrea Bießmanns Dissertationsschrift um eine internationale Perspektive bereichert wird, die nicht nur eine Forschungslücke schließt, sondern gleichzeitig – auf forschungsmethodisch beeindruckende Weise – exemplarisch Möglichkeiten für die Rekonstruktion von Akteursperspektiven in Vermittlungsformaten aufzeigt, die auch als Inspiration für kommende Forschungsarbeiten dienen können.

Johannes Voit und Constanze Wimmer

